© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr v. Buch äußerte über *Hippuriten* sich im Wesentlichen dahin: der ausgezeichneten Structur ihrer Schaale gemäß können es nur Corallenstämme, den Cyatophyllen analog, seyn. Auch giebt der Durchschnitt eines *Cyatophyllum flexuosum* oder *C. ceratitis* (Goldfuß t. 17 f. 2. 3) eine klare Vorstellung dieser Hippuriten-Structur [welches Durchschnitte von Trichtern sind, die sich über einander erheben]. Diagonale Lamellen bilden die Rinde und werden von unzähligen Radien durchsetzt, welche vom Rande als engstehende Längsstreifen hervortreten. In der Mitte bilden sich kammerähnliche Scheidewände. Diese Mitte, aus feineren, leicht zerstörbaren Radien bestehend, wird [leicht] aufgelöst und es bleibt (wie auch bei *Cyatophyllum*) eine große innere Höhlung durch die ganze Länge des Stammes. Die Kannelierungen der äußeren Oberfläche, welche man sogar mit einem Sypho verglichen hat, entstehen aus Tumescenz einzelner Theile des Randes, auch wohl aus Einschließung kleinerer Hippuriten durch größere. Der sonderbare und ganz eigentümliche Deckel dieser Geschöpfe ist auf ganz gleiche Art gebildet. Radien, oder senkrechte Lamellen, gehen vom Mittelpunkt gegen den Umkreis, und werden von diagonalen aufsteigenden Trichterlamellen am Rande durchsetzt, welcher der Structur der Schaale einer Bivalve oder Acephale gänzlich entgegen ist. Daher können *Hippuriten (Radioliten, Sphaeruliten, Caprinen)* weder chamenartige Bivalven seyn (des Hayes) noch Cephalopoden (Lamarck) noch *Brachiopoden* (Goldfuss), sondern sie gehören zu den vielstrahligen Zoophyten von der Familie der *Oculinen* (nach Ehrenberg). *Hippuriten* sind ausgezeichnete Leitmuscheln für die unteren Schichten der Kreideformation.

Herr v. Dechen legte hierauf einen Versteinerungskörper aus dem Wettiner Steinkohlengebirge vor, welcher nach der Structur, äußeren Form und dem Inhalt an Fischschuppen nur für einen Coprolithen zu halten seyn dürfte.

Endlich zeigte Herr Dr. Lucae eine von ihm gefundene, dem Mutterkorn des Getreides ähnliche, eigentümliche Bildung bei *Carex limosa* vor.

21. Januar 1840.

(Sp. 28. 1. 1840.)

Herr Müller legte Abbildungen zu einer Myologie des asiatischen Elephanten vor, nach der im vorigen Winter in der Thierarzneischule stattgefundenen Zergliederung eines erwachsenen, männlichen Thieres, welches für die klinischen Museen durch Allerhöchste Bewilligung angekauft worden. Das anatomische Personale der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Universität hatte sich dabei der Hülfsleistung der Thierarzneischule zu erfreuen, welche, so wie insbesondere der tätige Antheil, den Herr Prof. Gurlt an der Section genommen, bei dieser Gelegenheit dankbar anerkannt wurde.

Darauf sprach Herr Müller über den *Galeus laevis* des Stenonis, gleich dem Aristotelischen glatten Hai, merkwürdig durch die säugetierartige Verbindung des Embryo mit dem Uterus. Der *Galeus laevis* des Stenonis ist vom glatten Hai des Aristoteles verschieden und gehört zu den Haifischen mit Spiralklappe des Darmes und doppeltem Eierstock. Von allen diesen ist uns die Frucht bekannt, mit Ausnahme der Gattungen *Lamna, Selache, Odontaspis* und der Gattungen mit mehr als 5 Kiemenlöchern. *Lamna* kann es nicht sein wegen des Mangels der Drüsen des Eileiters bei diesen, *Selache* ist noch nie im Mittelmeer gesehen, *Odontaspis* paßt nicht wegen der Zähne; es ist daher wahrscheinlich, daß der *Galeus laevis* des Stenonis unter den Haien mit mehr als fünf Kiemenlöchern gesucht werden müsse.

Darauf teilte derselbe Beobachtungen mit über das gleichzeitige Vorkommen der Appendices pyloricae und eines drüsigen Pankreas bei *Gadus lota*, Spuren des drüsigen Pankreas beim Barsch, *Perca fluviatilis*, wo es vom Fett sehr unkenntlich gemacht wird, und ein sehr deutliches Pankreas beim Hecht, *Esox lucius*, ohne Appendices pyloricae, gleichwie es vom Aal und Wels bekannt ist.

Ferner teilte er eine briefliche Notiz des Herrn Dr. Peters über getrennte Geschlechter bei den Seeigeln, *Echini*, mit, welche sich an die neulich bekannt gewordenen Beobachtungen über Trennung der Geschlechter bei den *Holothurien* und Seesternen anschließen. Die Männchen haben weiße, die Weibchen rote Säfte der Geschlechtsorgane. Hieran läßt sich die Bemerkung anknüpfen, daß man bei manchen *Comatulen* an den Pinnulae keine Eierstöcke und Eier vorfindet, während sie bei anderen Individuen sehr deutlich sind. — Dr. Peters sandte auch Beobachtungen über die Spermatozoen in den Needhamschen Körpern der *Cephalopoden*.

Herr Ehrenberg berichtet hierauf zunächst über die ausführlichen und reichhaltigen Beobachtungen der Infusorienwelt von Herrn Dr. Werneck in Salzburg nach dessen schriftlichen Mittheilungen und legte vier Blätter seiner schönen Zeichnungen vor. Als besonders wichtig bezeichnete er eine lebend bei Hellbrunn beobachtete Art der bisher nur fossil in großen Ablagerungen bei Eger bekannten Gattung *Campylodiscus*, wodurch die Stellung dieser Körperchen bei den *Naviculaceis* der Bacillarien-Familie entschieden befestigt wird, vielleicht sogar die fossile Art *(Compylod. Clypeus)*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Jetztwelt vindicirt wird. Hierbei spricht sich Herr Dr. Werneck begeistert über die Übereinstimmung in Form, Maaß- und Zahlenverhältnissen der von ihm selbst beobachteten und der in Herrn Ehrenbergs größerem Infusorienwerke publicirten Gestalten und Verhältnisse der unsichtbaren Organismen anderer Gegenden aus. Manche, bisweilen reichhaltige Zusätze belohnten seine Mühe.

Er zeigte ferner eine schöne, bisher nur undeutlich beobachtete, als *Vorticella spectabilis* von Ostpreußen verzeichnete neue Art der Gattung *Carchesium* (Glockenbäumchen), auf Potamogeton-Blättern in dichten Massen entwickelt, lebend vor. Dieses über zwei Linien große, baumförmige, *Carches. spectabile* zu nennende Thierchen zeigt sich jetzt bei Berlin zahlreich unter dem Eise und verkündet, mit *Euplotos viridis,* ebenfalls einer neuen, mit grünen Eierchen erfüllten lieblichen Infusorienform und anderen seiner Gefährten dadurch wohl, daß kein strenger Nachwinter mehr zu erwarten ist.

Derselbe sprach auch über das von ihm im Seewasser von Cuxhaven gesammelte und zahlreich in Berlin im Nordseewasser noch jetzt lebende Thierchen, *Vibrio sagitta*, der früheren Schriftsteller. Er zieht es zur Gattung *Trachelocerca*, als *Trach. sagitta,* das schwarzköpfige Schwanentierchen, und bemerkt, daß der dunkelschwarze Kopf desselben nicht schwarz, sondern schneeweiß ist, aber wegen seiner völligen Undurchsichtigkeit im Mikroskope dunkelschwarz erscheint.

Er zeigte endlich größere *Polythalamien* der Nordsee, welche seit September vorigen Jahres und in Berlin im Seewasser gelebt und sich fortentwickelt haben, der Gesellschaft vor. Besonders machte er auf die zuweilen außen anhängenden, bisher ganz unbekannten, vermutlichen Eierbeutel solcher Formen (der *Nonionina germanica*) am lebenden Tiere aufmerksam. Zeichnungen erläuterten diese Mittheilungen.

18. Februar 1840.

(Sp. 26. 2. 1840.)

Herr Müller handelte von denjenigen Gattungen der Knochenfische, welchen die Choroidaldrüse des Auges fehlt. Dieses Organ, welches den Knochenfischen allgemein zuzukommen schien, fehlt den Fischen ohne Nebenkiemen, d. h. ohne Pseudobranchien, mit denen, wo sie vorhanden sind, die Choroidaldrüse im innigsten Zusammenhange steht. Der Verfasser hatte schon die Choroidaldrüse beim *Wels, Aal, Cobitis* und *Erythrinus* vermißt; sie wurde ebenso bei mehreren in Weingeist aufbewahrten *Siluroiden* mit großen Augen, wie bei den Gattungen *Plotosus, Pimelodes, Syno-*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dontis vergebens gesucht. Die Gattungen *Ophicephalus* und *Chromis* schienen anfangs eine Ausnahme zu machen, indem sich bei ihnen keine Pseudobranchien, wohl aber eine Choroidaldrüse im Auge fanden. Indeß fand der Verfasser bei diesen beiden nachträglich eine ganz verborgene drüsige Pseudobranchie, so daß die Existenz der Pseudobranchien und der Choroidaldrüse sich durchaus gegenseitig zu bedingen scheinen. Auch bei der Gattung *Platax* findet sich die anfangs vermißte Nebenkieme vor. Von Knochenfischen mit freiliegenden oder verborgenen Nebenkiemen sind dermalen 167 Gattungen, von solchen ohne Nebenkiemen 27 Gattungen bekannt.

Herr Ehrenberg teilte der Gesellschaft mit, daß durch den Landrath des Grüneberger Kreises, den Herrn Fürsten zu Carolath, weitere Nachrichten und Beobachtungen über die aus *Conferven* und *Infusorien* gebildete Watte von Sabor auf officiellem Wege gegeben worden sind. Dieselbe wurde von dem Oberförster Herrn Wache entdeckt und zeigte sich im August auf einer durch das Grundwasser lange bedeckt gewesenen großen Ackerfläche am Tscharschiner Damme. Die im November abermals gesammelten Proben, welche vorgelegt wurden, zeigten das Zerfallen der Watte in eine, sehr mürbem Papier ähnliche, spinnenwebenartige, weißliche Haut.

Ferner zeigte derselbe viele lebende große Wasserkäfer *(Dyticus marginalis),* welche seit mehreren Wochen schon die Gewässer bei Berlin bevölkern und von denen einige mit einer seltenen baumartigen Vorticelle, der *Opercularia articulata,* wie mit einem feinen weißen Schimmel überzogen waren. Außerdem wurde ein lebendes, mit *Epistylis digitalis* besetztes Exemplar des nicht häufigen *Argulus foliaceus* vorgezeigt, welcher sich auf einem *Cyprinus brama* vorgefunden.

Überdies gab derselbe die vorläufige Nachricht, daß, seinen Beobachtungen zufolge, der sämmtliche im Hafen von Wismar an der Ostsee sich ansammelnde Schlamm, welcher, um die Schiffahrt freizuhalten, ausgebaggert werden muß, in einem ansehnlichen Teile, nämlich von $^1/_{20}$ bis $^1/_5$ und $^1/_4$ seines Volumens, aus Kieselpanzern von unsichtbaren Infusorien der *Bacillarien*-Familie bestehe, mit der Bemerkung, daß eine ausführlichere Nachricht schon seit einiger Zeit von ihm vorbereitet werde, und er legt eine vorläufige Zeichnung eines der darin vorkommenden, bisher unbekannten, merkwürdigen Thierchen vor, welches, mit der neulich erwähnten, von Herrn Dr. Werneck beobachteten lebenden Form, die fossile Gattung *Campylodiscus* der Jetztwelt anschließt. Er nannte das neue, nicht gestreifte, sondern siebartig durchlöcherte Tierchen *(Campylodiscus) Coronia Echeneïs.*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

17. März 1840.

(23. 3. 1840.)

Herr Ehrenberg theilte mit, daß nach seiner mikroskopischen Analyse der durch Herrn Prof. G. Rose geschlagenen Steinproben, die auf Herrn von Humboldts Reise bei Wolsk an der Wolga, unweit Saratow beobachteten kreideartigen Kalkfelsen, aus denselben mikroskopischen *Polythalamien*-Arten vorherrschend bestehen, welche von Irland an die westeuropäischen Kreidefelsen bilden.

Derselbe zeigte dann die *Bacillaria paradoxa* der Nordsee lebend vor, welche seit September vorigen Jahres sich in Berlin im Seewasser erhalten und vermehrt hatte. Viele Exemplare waren deutlich mit Infusorien-Läusen besetzt, welche der Gattung *Cocconeïs* angehören mögen, indem *Cocc. Navicula*, eine bisher unbekannte, quergestreifte, an beiden Enden zugespitzte Art dieser Gattung in demselben Wasser zahlreich lebt und vielleicht also die erwachsene Form jener kleinen ist.

Ebenso haben sich zwei neue Arten, in der Mitte quer eingeschnürter und gestreifter *Naviculae, N. Didymus* und *N. gemina*, jetzt in jenem Seewasser vorgefunden, und besonders auch eine größere Art der Gattung *Syncyclia*, von der nur eine kleine Form bekannt war, zahlreich entwickelt, die den Namen *S. quaternaria* erhielt.

Derselbe zeigte dann die Abbildung eines neuen Genus von Räderthieren aus der Umgebung Berlins, *Larella piscis*, welches, dem *Chaetonotus larus* sehr ähnlich, sich durch zwei seitliche Stirnaugen, die diesem fehlen, unterscheidet.

Hierauf sprach derselbe über einen kürzlich von ihm beobachteten ersten Fall eines wirbelnden ausgebildeten Jungen im noch ungelegten Ei der *Hydatina senta* und über die bisher übersehene Eigenthümlichkeit der *Arcella aculeata*, ihre Schale aus gewählten Naviculis immer mosaikartig selbst zusammenzusetzen.

Herr Lichtenstein gab Mittheilungen über die Ergiebigkeit und Nützlichkeit des Aufsuchens der Eier der *Sericaria monacha* (der verheerenden Fichtenraupe), was zu einer allgemeineren interessanten Diskussion ähnlicher Verhältnisse von seiten noch anderer Mitglieder führte.

Herr Müller gab aus brieflichen Mittheilungen des Herrn Dr. Peters eine Notiz über die Altersverschiedenheiten der in den Kiemen des *Orthagoriscus mola* lebenden blinden Fischlaus, *Cecrops Latreillii*, deren Junge mit Augen versehen sind.

Herr Henle sprach über das Nervensystem des *Echinorhynchus nodulosus*, welches nach dem Typus der Mollusken gebaut ist und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aus einem Ringe von Querfasern, aber nicht am Schlunde, sondern an der hinteren Körpermündung, besteht, der zu beiden Seiten mit Haufen von Ganglienkugeln besetzt ist, von denen aus sich Fäden in den Körper verlieren.

21. April 1840.

(Sp. 27. 4. 1840.)

Herr Ehrenberg theilte zuerst die Beobachtung von wirklicher Knospenbildung bei kieselschaligen *Gallionellen* mit, welche ungleiche Kettenglieder veranlaßt, zeigte lebende Exemplare davon vor und gab dann eine kurze Notiz aus einem Schreiben des Prof. Agassiz in Neuchatel über krustenförmige und bergmehlartige durch *Conferven* und *Infusorien* erzeugte Ablagerungen am Neuchateler See mit Vorlegung der Substanzen. Hierzu fügte Herr Ehrenberg Bemerkungen über den neuerlichst in Paris zur Sprache gekommenen grünen Schnee, welcher leicht nur der grüne Jugendzustand des rothen Schneepflänzchens (*Sphaerella nivalis)* sein könne, und erinnerte an die der Gesellschaft im Anfang des vorigen Jahres vorgezeigten Resultate des Aussäens dieser rothen *Sphaerellen* auf den Schnee in Berlin, welche nur lebhaft grüne gleichförmige Körnchen ergeben. Auch die neulich von Schweizer Naturforschern beobachteten rothen Infusorien *(Euglena)* des rothen Schnees scheinen Herrn Ehrenberg, wenn sie nur im abgeflossenen stehenden Schneewasser, nicht auf dem Schnee selbst, vorkommen, nicht zum rothen Schnee gehörig zu seyn.

Herr Henle sprach dann über eine eigenthümliche Art von Fasern, welche in vielen Geweben die primitiven Bündel spiral- oder ringförmig umgeben. Dahin gehören die Querstreifen an den Haaren, welche innerhalb des Haarbalgs aus einer gefensterten Membran entstehen, die durch fortschreitende Resorption zu einem Netz von anastomosirenden Querfasern wird. Auf gleiche Weise bilden sich die Fasern der innersten Haut der Gefäße durch Ablagerung von Streifen und Resorption der Interstitien aus einer einfachen Membran. Im Zellgewebe kommen an vielen Stellen Bündel vor, von Spiralfasern umwickelt, die sichtbar werden, wenn das Zellgewebe mittelst Essigsäure durchsichtig gemacht wird. Ähnliche laufen auch zwischen den Zellgewebsbündeln und nähern sich, durch Verdickung und Netzbildung, den elastischen Fasern, mit denen sie oft verwechselt worden sind. In der Fasernhaut der Arterien und Venen z. B. sind die sogenannten elastischen Fasern nichts anderes, als auch nur zwischen den eigenthümlichen Fasern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

oder Faserbündeln dieser Haut verlaufende Streifen, die sich wie die Spiralfäden der Zellgewebsbündel aus besonderen Kernen entwickeln.

Herr Link machte Bemerkungen über die Saamenschläuche von *Limboria stictica Achar.*, einer *Lichenosa*. Es sind wahre Saamenschläuche, keine Infusorien, welches auch Herr Ehrenberg durch seinen Ausspruch bestätigte. Die Bewegungen sind aber thierisch, sie geschehen langsamer, schneller fortschreitend nach einer bestimmten Richtung, entweder durch ein seitliches Zittern oder ein Überschlagen der Länge. Merkwürdig ist, daß die Exemplare, woran diese Bemerkungen gemacht werden, schon vor 30 Jahren gesammelt waren.

Herr Müller theilte Beobachtungen über die Nebenkiemen und Pseudobranchien der Störe mit. Das von der Pseudobranchie im Spritzloch kommende Gefäß teilt sich in zwei Äste, die Arteria ophthalmica und Carotis cerebralis; die beiden Carotiden des Gehirns durchbohren den Schädel, ohne sich vorher zu verbinden, und Zweige derselben hängen durch die Kopfknorpel mit Zweigen der äußeren Carotis zusammen. Bei diesen Fischen, denen die Choroidaldrüse fehlt, ist das Blut der Pseudobranchie nicht allein dem Auge bestimmt, und die Pseudobranchie gleicht einem carotischen Wundernetz, während sie bei den Knochenfischen ein bloßes Rete mirabile ophthalmicum ist.

19. Mai 1840.

(Sp. 26. 5. 1840.)

Herr Erichson machte einige Bemerkungen über die Verwandlung der *Lepaden*, und zeigte namentlich, daß die Vorderbeine oder sogenannten Fühler nicht, wie man beobachtet zu haben glaubte, bei der letzten Metamorphose abgeworfen, sondern in das Stück umgewandelt würden, mit welchem das Thier angeheftet bleibt, und wies ferner nach, daß die äußere Schale der *Balanen* dem Stiel der *Lepaden*, die vier Deckelstücke der ersteren den vier seitlichen Schalstücken der letzteren entsprächen, so daß die *Balanen* nicht als [*Cirrhopoden Cuv.* oder] *Cirripeden Lamarck* ohne Stiel, sondern als solche zu betrachten seien, welche sich mit dem ganzen übrigen Körper in diesen Theil eingesenkt hätten.

Herr Barentin zeigte an, daß er einen Blutegel nun schon acht Jahre lang am Leben erhalten habe, der ausgestreckt zehn Zoll lang sey, mit der Zusage, denselben in der nächsten Versammlung in natura vorzeigen zu wollen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Ehrenberg legte mehrere Exemplare der kleinen rothblühenden *Anagallis arvensis* mit gefüllter Blume vor, welche er auf den Feldern bei Kiel im vorigen Jahr gegen Ende September beobachtet und gesammelt hatte. Derselbe erläuterte hierauf von Neuem die thierische und keineswegs pflanzliche Natur der durch ihre fossilen Massen einflußreichen *Bacillarien*, und zeigte wiederholt Exemplare von zwei der größeren Arten der Gattung *Navicula (N. viridis* und *phoenicenteron)* lebend vor, welche Indigo in ihren inneren Körper aufgenommen hatten, und denselben bei Veränderung der Körperlage niemals äußerlich, sondern stets im Innern erkennen ließen.

18. Juni 1840.

(Sp. 23. 6. 1840.)

Herr Ehrenberg sprach über das Vorkommen von unveränderlichen, ebenso lebhaften prismatischen Farben, bei den kleinsten mikroskopischen Objekten, als sie für das bloße Auge bei gewöhnlichem Lichte vorhanden sind, und welche nicht Fehler des Mikroskops sind, sondern, indem sie überaus angenehme Erscheinungen geben, sich auf drei Gesetze zurückführen lassen. Eine Reihe derselben scheint durch sehr dünne Blättchen oder Zwischenräume bedingt wie beim Glimmer. Dahin mag der schön rothe Ring unter der Schale der *Trachelomonas volvocina* und *cylindrica* der Infusorien zu gehören. In andern Fällen sind sie durch sehr feine und scharfe Liniirung der Oberfläche bedingt, wie man es bei den iridisirenden Knöpfen als Putz künstlich erzeugt. Dahin gehört der baumartige, herrlich schillernde Stiel der lebenden *Epistylis pavonina*, der schönsten, neuen und bis vier Linien großen Baum-Vorticelle. Eben dahin gehören viele der prächtigen Farben der Schmetterlinge und Käfer, sowie die metallisch glänzenden Colibrifedern. In noch anderen Fällen läßt sich erkennen, daß sie durch regelmäßig dicht geordnete sehr feine und scharfe Poren hervorgebracht werden. So ist es neuerlich von ihm bei mehreren bisher unbekannten Arten der Gattung *Coccinodiscus* (Siebscheibe) und *Actinocyclus* (Strahlenscheibe) beobachtet worden. Von den bekannten Fehlern nicht achromatischer Mikroskope unterscheiden sich diese Erscheinungen dadurch, daß sie nicht mit zunehmender Vergrößerung sich verstärken, sondern umgekehrt bei den schwächeren, lichtstärksten Vergrößerungen am intensivsten sind. Die erste und dritte Reihe sind bei durchgehendem Lichte, die zweite nur bei auffallendem reflectirtem Lichte erkennbar, und alle sind auch verschieden von den durch polarisirendes Licht hervorgebrachten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Farben. Die Bäumchen der schillernden *Vorticella pavonina* wurden in Abbildung und lebend in vielen Exemplaren vorgezeigt.

Dann teilte derselbe noch aus einem Schreiben des Herrn Dr. Werneck in Salzburg, Mitglieds der Gesellschaft, mit, daß derselbe in jener Gegend zwei Arten von leuchtenden Infusorien gefunden habe, die beide der Gattung *Peridinium* angehören, *P. Lucina n. sp.* und *P. Furca.* Auch hat Herr Dr. Werneck *Eunotia Triodon*, ein für die schwedischen Ablagerungen von Bergmehl charakteristisches Thierchen, bei Salzburg lebend, beobachtet. Überhaupt hat Herr Ehrenberg aus den ihm allmählich übersandten detaillirten und sorgfältigen Zeichnungen dieses Beobachters erkannt, daß 52—53 dortige Infusorienarten mit denen von Berlin übereinstimmen, und daß es daselbst unter 21 Arten von Räderthieren 6 eigenthümliche, bisher nicht beschriebene giebt, nämlich 3 Arten von *Euchlanis*, 2 Arten von *Salpina* und 1 Art von *Notommata.* Unter 42 dort beobachteten Arten *Polygastricis* sind ihm eine rothe *Chlamidomonas* oder *Gyges*, das langhornige leuchtende *Peridinium Lucina* und *Campylodiscus Wernecki* als neu erschienen. Im ganzen, berichtet Herr Dr. Werneck, kenne er bis 270 Räderthierformen.

Herr J. Müller zeigte eine neue grönländische von Herrn Eschricht mitgeteilte *Comatula* vor, *Comatula Eschrichtii Stell.*, welche im Vergleich der bekannten Arten dieser Gattung kolossal genannt werden kann. Darauf las derselbe eine briefliche Notiz von Herrn Dr. Peters in Paris über die Spermatozoen verschiedener Meeresthiere. Die Untersuchungen über die Samenkapseln der Cephalopoden wurden von ihm und Herrn Milne-Edwards fortgesetzt. Die Spermatozoen der *Sepia, Sepiola, Octopus vulgaris* und *Loligo vulgaris* haben einen abgesetzten länglichen Körper, während sie bei *Octopus macropus* und *Eledone* linienförmig sind und vorn spitz auslaufen. Die Spermatozoen der *Spatangus* und *Echinus* haben einen birnförmigen Körper. Unter den Haifischen zeichnen sich die Spermatozoen von *Hexanchus griseus* durch 20—30 Spiralwindungen aus. Die Spermatozoen von *Lepas anatifera* sind linienförmig. Bei den *Carinarien* und *Fisolen* fanden die beiden Beobachter getrennte Geschlechter.

Herr Müller gab sodann noch eine Übersicht der Gattungen der *Ophiuren* nach einer mit Herrn Troschel gemeinschaftlich unternommenen Arbeit. Gen. 1. *Ophiocoma Agass.* Stacheln an den Armen; Scheibe mit Körnchen oder Stachelchen besetzt; in jedem Interbrachialraum 2 Genitalplatten; 13 Arten, wovon 3 neu. Gen. 2. *Ophiolepis Nob.* Papillen oder Stacheln an den Armen; Scheibe mit glatten Schuppen besetzt; Genitalplatten wie bei den vorigen;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

8 Arten, wovon 3 neu. Gen. 3. *Ophiodema Nob.* Papillen oder Stachelchen an den Armen; Scheibe häutig, granulirt; in jedem Interbrachialraum 4 Genitalöffnungen; 3 Arten, worunter eine neue.

Herr Gurlt legte die Zeichnungen von zwei tierischen Mißgeburten vor, nämlich von einer kopflosen und einer andern, die aus einem sehr unvollkommenen Kopf und aus einigen Wirbelrudimenten besteht, aber weder Gehirn noch Rückenmark, und, außer einer kleinen Zunge, auch keine Sinnesorgane besitzt. Ein unvollkommener Darmkanal ist das einzige vorhandene Eingeweide. Diese Mißgeburt lag mit einem normalen Zwilling zusammen in demselben Amnion, und war durch Häute und Gefäße mit den Fruchthäuten des Zwillings verbunden. Da in beiden Mißgeburten das Herz fehlt, so wurde der Kreislauf des Bluts in ihnen durch den zugleich vorhandenen Zwilling (auch die kopflose Mißgeburt ist ein Zwilling) vermittelt, und die Nabelvene führte das Blut unmittelbar in die Körpervenen, welche ohne Klappen sind, und welche das Blut im Körper der Mißgeburten verbreiteten.

17. November 1840.

(Sp. 19. 11. 1840.)

Herr Fuchs teilte Beobachtungen über das Blau- und Gelbwerden der Milch mit. Die Färbung rührt von Infusorien her, die in der gesunden Milch nicht vorkommen und in welchen Herr Ehrenberg zwei verschiedene Arten von Vibrionen erkannt hat. Auf gesunde Milch übertragen, vermehren sie sich in derselben und theilen ihr in kurzer Zeit die Färbung mit.

Herr Remak handelte von parasitischen Wimper-Blasen und mit haarförmigen Körpern erfüllten Bälgen, die er im Gekröse der Frösche wahrgenommen hat. Es erscheinen häutige Bläschen von $^1/_{50}$ Linie Durchmesser, die im Zellgewebe eingewachsen sind. Diese sind in beständiger Bewegung, die von der Flimmerbewegung an der innern Wand der Bläschen herzurühren scheint. Außer den Bläschen befinden sich in dem Mesenterium der Frösche auch fadenförmige Körper von $^1/_{50}$ Linie Durchmesser, die Herr R. nicht für selbständige thierische Bildung, sondern nur für parasitische Zellgewebe-Bildung hielt.

Herr Link beschrieb das bei Herrn in Ward in London ihm bekannt gewordene Verfahren, Topf-Gewächse im abgeschlossenen Luftraum, unter fest aufgekitteten Glasglocken ohne Begießen lange Zeit lebend zu erhalten, ein Verfahren, das beim Versenden seltener Pflanzen aus fernen Ländern eine vortheilhafte Anwendung finden könnte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

[Herr Link hat bei Herrn Ward in London die seitdem auch sonst bekannt gewordenen luftdichten Apparate gesehen, unter welchen lebende Pflanzen im verschlossenen Luftraum ohne Begießen und ohne Erneuerung der Luft sehr lange Zeit (einige schon 7 Jahre lang) lebend erhalten worden sind. Die verdampfende Feuchtigkeit sammelt sich an den Wänden der Glocken und fließt wieder an die Erde hinab, und die Stämme und Wurzeln der Pflanzen scheinen den Sauerstoff auszuhauchen, sodaß die Mischung der eingeschlossenen Luft dieselbe bleibt.]

Herr Ehrenberg sprach über Dr. Wernecks (in Salzburg) neueste Entdeckungen im Gebiete der Infusorienkunde und legte eine von demselben eingesandte, diesen Gegenstand betreffende Abhandlung vor. [Außer mehreren Erweiterungen des schon Bekannten giebt Herr W. die neue Bemerkung, daß *Ophridium versatile* Gallert-Massen bildet, die den Ulven sehr ähnlich sind.]

Zugleich zeigte Herr Ehrenberg einige Mißgriffe der neueren mikroskopischen Beobachtungen. So hat z. B. Einer die zufällig unter das Objectiv gerathenen Fäserchen von grauem Löschpapier als eine neue Pflanzen-Gattung beschrieben und abgebildet. [Demnächst rügte Herr E. die Mißgriffe, die Herr Turpin in Paris bei Beurtheilung des Biliner Polirschiefers gemacht hat. Ebenso hat Biasoletto eine neue Pflanze beschrieben und abgebildet, die nichts anderes als eine mikroskopische Darstellung kleinster Fragmente von grauem Löschpapier ist.]

15. Dezember 1840.

(Sp. 19. 12. 1840.)

Herr Dr. Remak theilte Beobachtungen über den Bau des Gehirns des Menschen, der Säugethiere und Vögel mit, namentlich über den geschichteten Bau der grauen Rinden-Substanz[, über den der weißen Rindenschicht des großen Gehirns] und über eine [den grauen Substanzen der Central-Organe] eigenthümliche[, von den bekannten Primitivröhren verschiedene] Art von Primitivfasern.

Herr Lichtenstein zeigte ein Exemplar des von Herrn A. v. Humboldt in Peru entdeckten Vogel's Guacharo vor, der, da die Sammlungen des Herrn v. H. durch Schiffbruch verloren gegangen sind, bis jetzt noch nicht in den europaeischen Museen gesehen worden und daher von Seiten seiner Stellung im System zweifelhaft geblieben war. Er lebt in den tiefen Tropfsteinhöhlen von Caripe, aus welchen er nur bei Nacht hervorkommt, um Nahrung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

für sich und seine Jungen zu suchen, die von den Saamen der dortigen Waldbäume so fett werden, daß man sie mit Stangen aus den Nestern in den Felsenspalten herunterstöbert, um eine Art Butter daraus zu schmelzen, die sehr wohlschmeckend ist und nicht leicht ranzig wird.

[Herr Lichtenstein producirte ein Exemplar des berühmten Guacharo *(Steatornis caripensis Humb.)*, den Herr Cherminier von Guadeloupe an den Entdecker dieses Vogels übersandt hat. Die Bildung dieser Gattung ist höchst eigenthümlich, sodaß eine Entscheidung schwer wird, zu welcher natürlichen Familie man sie zählen soll. Es wird dabei auf eine genauere Untersuchung des Skelets und der Pterylose ankommen, die glücklicherweise möglich wird, da zwei Exemplare in Weingeist mit übersandt sind. Vorläufig darf man allerdings auf eine Verwandtschaft mit den Ziegenmelkern muthmaßen. Ein Fragment des höchst sonderbar gebauten Nestes (es ist ein vollkommenes planum von 1 □ fuß Fläche) wurde ebenfalls vorgezeigt.]

Herr Ehrenberg legte [der Gesellschaft] eine von Dr. Itzigsohn [auch] in Neudamm [in der Neumark beobachteten und] eingesandten weißen [leucochlorotischen] Blutegel mit nur 2 schwarzen Flecken und eine von demselben als neu angesehene Moosart vor, und sprach über die von ihm gemachte Beobachtung, daß die Sandschichten, welche abwechselnd mit Lehmschichten zwischen Schwerin, Wismar und Travemünde oft 40—60 Fuß hoch den fruchtbaren Boden Mecklenburgs bilden, sich von dem weniger fruchtbaren Sande der Mark dadurch wesentlich unterscheiden, daß sie sehr reich an mikroskopischen, meist schon dem bloßen Auge als weiße Pünktchen sichtbaren leeren Panzern todter Kalkschalen-Thierchen sind, welche in überwiegender Zahl denselben Arten angehören, die in den Kreidefelsen von Rügen vorkommen und noch nicht lebend beobachtet worden sind. [Die Sandarten wurden nebst einem organisch interessanten Feuersteinblocke von der Insel Pöhl vorgelegt.]

Herr Müller beschrieb die schwingenden Organe an den Polypen der *Cellularia avicularia*, als an einem Stiel sitzende Körperchen, die nach vorn in einen starken Zahn auslaufen und oben ein Deckelchen haben, das gewöhnlich offen steht, aber auch plötzlich geschlossen werden kann. Die Bewegungen dieser Körper gehen in regelmäßigen (rhythmischen) Schlägen von einer Seite zur andern, sie scheinen auch in der Funktion Ähnlichkeit mit den Pedicellarien der Echinodermen zu haben, lassen aber keinen Zusammenhang mit dem Innern der Zelle wahrnehmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1840

Band/Volume: 1840

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin 16-27